

# Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung  
und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 45.

Sonntag, den 7. November.

1835.

Wer Glück hat, führt die Braut heim.

Erzählung von C. F. C....

(Beschluß.)

Strahlheim und Mathilde schwammen in einem Himmel voll Lust, dankten freudig dem Amor und baten ihn um fernern Beistand.

Die kleine Gottheit der Liebe wirkte auch schon in der Absicht in dem Gehirn des Fuchsklau, und erregte in demselben phantastische wilde Ideen; denn der Anblick des Schulmannes brachte ihn zu dem Entschlusse, ihn den folgenden Tag mit seinem schrecklichen Barte in die Kirche zu schicken, um ihn der ganzen Gemeinde zum Spott und Gelächter zu machen.

Mit bellenden Hunden und schallenden Hörnern kam die Colonne der Jäger. Herr Schnellfuß, wild wie ein Menzel, marschirte mit kriegerischem Anstande hoch an der Spitze derselben, gleich hinter dem Schimmel, der stolpernd unter der Bürde getödteter langohriger Feinde einherging.

Unter lautem Gelächter setzten sich darauf die Krieger an die bereitete Tafel. Der Hauptmann v. Strahlheim, als Sieger, saß oben neben dem Fräulein, und Fuchsklau bezeugte ein erzwungenes, wildes Vergnügen, und tröstete sich mit dem politischen Versprechen Altdorfs und mit der geistigen Kraft des Rheinweines.

In tiefen Gedanken verloren saß neben seiner Gemahlin der Hausherr. Der unerwartete Querstrich durch seinen Plan, und wie der Sache noch eine gute Wendung für den Fuchsklau zu geben, beschäftigte die schwerfällige Seele des Alten. Hier sann er auf Mittel, sein Wort dem Fuchsklau zu halten; dort kam ihm das Land, gut des Hauptmanns mit den darauf geerbten Büschen und Hasen, wie ihm der Schulmann so reizend beschrieb, in die Gedanken; in dem Liebliche der Tochter sah er den muntersten Jäger, der selbst einen Fuchsklau beschämt hatte, und die bittenden Blicke der sanften Mathilde fingen an, ihn zu erweichen. So viele Gedanken verwirrten seine Seele, und unfähig, zum Schlusse zu kommen, und von der Last seiner eignen Ideen gedrückt, sprach er ganz leise: ich will es beschlafen!

Sogleich ließ Morpheus mit bleiernen Fittigen sich mächtig hernieder, und das Schnarchen des Wirths verkürzte die Tafel. Doch die Absicht des Fuchsklau war

noch nicht, der Ruhe zu pflegen. Inständig bat er den Hausherrn um Erlaubniß, sich noch auf seinem Zimmer mit einem Concerte zu ergötzen.

Sogleich erhielten die Dorf-Virtuosen gemessene Befehle, so wie die Bedienenden, ihnen Wein, Bier und Taback in Menge zu reichen. Und der Jäger entfernte sich schnell nebst seinem wilden Komplotte.

Alles schlief auf unsrer Hemisphäre; aber hier hörte man noch die musikalischen Mislaute. Es brauste der herrschende Violon unter dem gewaltigen Bogen des Schulmannes, und unbewußt des Unfalls, der ihn so nahe bedrohte, trank dieser bärartige Virtuose die unzähligen Gläser taumelnd hinunter, wozu ihn die wilden Gefellen des Fuchsklau vermochten. Und wie der Wall einer Festung durch unaufhörliches Schießen endlich zusammenfällt, so sank auch Herr Schnellfuß verstandlos auf das ihm bereitete Sopha.

Die silbernen Töne der Glocken erschallten schon lange von den benachbarten Dörfern; die Schönen in Altdorf hatten sich schon aus dem krystallinen Bache die Stirne glänzend gewaschen, und preßten sich, um ihre schlaffe Taille zu zeigen, in's festgeschnürte Nieder. Das gnädige Fräulein stand in einem Dunsckreise von Puder, welchen Johann, ein Friseur nach der Mode, im Dienste des Hauptmanns, mit herkulischen Kräften über ihre thurmhohe Bergette stäubte, — doch unser Schulmeister lag noch im unsinnigen Schlafe hingestreckt auf dem Sopha. Seine theure Ehehälfte kam mit Entsetzen, ihn scheltend zu rufen. Allein, Fuchsklau ließ sie zurückhalten und ihr sagen: ihr Schatz sei für die Herrschaft im nöthigen Schreiben begriffen und werde, sobald es Zeit sei, in der Kirche erscheinen; sie sollte indessen nur läuten, und ihm Gesangbuch und Lieder schicken.

Die wilde Gesellschaft hatte sorgfältig die Spiegel aus dem Zimmer entfernt, und lauerte nur auf das Zeichen der Glocke, um den Schulmeister mit dem Schnurrbarte zu wecken.

Fräulein Mathilde lustwandelte im Schloßgarten mit ihrem Geliebten und empfand die entzückende Hoffnung, ihn bald zu besitzen. Doch, es war nur Hoffnung und keine Gewißheit; denn das Betragen des Vaters und die Fröhlichkeit Fuchsklaus erfüllte sie noch mit Unruhe. Nur Amor allein blieb ihre Zuflucht.

Endlich erschien der erwartete Zeitpunkt, auf den



Fuchsklau so lange gehofft. Die große Glocke ertönte und man weckte den schnarchenden Schnellfuß. So, wie ein Soldat, der die Parade verschlafen, zitternd vor den Stöcken ergrimmt Corporale, davon eilt, so sprang auch er in vollen Sätzen zur Kirche.

Mit gerechtem Unwillen beklagte sich hierauf der Pastor bei seinem Kirchenpatron über das gemeine Verfahren des Fuchsklau, und dieser sah es nun sehr deutlich, daß ein Mensch von so wilden, irokessischen Sitten weder die sanfte Mathilde noch seine Achtung verdiene. Schon seit der gestrigen Jagd hatte der gefasste Entschluß, den Fuchsklau zum Eidam zu wählen, eine starke Erschütterung erlitten. Die Wunder der Tapferkeit, welche der Hauptmann vor seinen Augen verrichtet, der feierliche Schwur bei dem Nimrod, und die erweichenden Bitten des Fräuleins, die mit rührenden Thränen seine väterlichen Kniee umfassend, sie durch eine Verbindung mit Fuchsklau nicht unglücklich zu machen suchte, machten den Vorsatz, Mathilden den Klauen des Jägers zu überliefern, immer mehr und mehr wankend, bis endlich die schreckliche Scene, die jetzt sein Auge erblickte, ihn plötzlich zu Boden stürzt, und die nun zu treffende Wahl unwiderruflich bestimmte. Besonders kränkte den Vater, daß Fuchsklau den Schnellfuß, seinen treuen Minister, so schändlich behandelt hatte. Der so eben auferstandene Fuchsklau wollte sich zwar wieder an dem Pastor vergehen, doch dieses sehte die Seele des schätzenden Gutsheeren in Feuer und Flamme. „Wie?“ schrie er: „Sie wollen auch jetzt noch Ihr Unrecht vermehren? Sie — der Sie meinen Herrn Pastor, den der Kirchenrath liebt und alle meine Bauern verehren, mit stürmischer Faust überfallen und sein Museum entheiligen? — Sie, der Sie meinen Schulmeister, der eben so fromm ist, wie der Pfarrherr, so grausam beschimpfen, und ihn zur Fabel auf Hochzeiten und Kindtaufen machen! — Sie sind, was schon längst mein lieber Herr Pastor vermuthete, ein Spötter der Geisteslichen, ein Gottesläugner, und also unwürdig, Mathilden aus meiner Hand zu empfangen. — Sie aber, werther Herr Hauptmann! sind der Ueberwinder. Der Preis des glänzenden Sieges ist meine einzige Tochter, ein sanftes, gutes Kind; so hab' ich's beim Nimrod geschworen! — Sie, mein lieber Herr Pastor! werden uns glücklich begleiten; Sie sollen das liebende Paar in wenig Minuten auf ewig verloben.“

Triumphirend flog Amor nun nach Paphos in die Arme der cyprischen Göttin, um die Annalen der Liebe durch diese That zu bereichern.

Nimrod verhällte sein Antlitz, und Fuchsklau eilte zum Stalle, schwang sich voll Wuth auf seinen Klappen und jagte mit Fuchsen nach Hause.

Die übrige Gesellschaft war auf dem adeligen Hofe versammelt, und das Fräulein hörte mit Freuden den glücklichen Ausgang von dem entzückten Geliebten.

Der Priester des Orts verlobte das glückliche Paar mit kurzen, doch segnenden Worten; und die schönste der Thränen floß aus dem schmachtenden Auge des Fräuleins, als ihre schneeweiße Hand in die des gefühlvollen Hauptmanns gelegt ward.

Selbst der hartherzige Vater fing an sich das Auge zu wischen, so sehr auch seine Thränenkanäle vertrocknet schienen.

Eine prächtige Mahlzeit, die nun auf der Tafel bereit stand, füllte reichlich die hungrigen Magen; Wonne bekrönte das Brautpaar, und Vergnügen die Eltern und Gäste. Dem schönen Fräulein, und dem Sieger von Strahlheim erschallte ein donnerndes Vivat! und der schöpferische Schnellfuß sann im Stillen auf witzige Verse. Alles war Freude.

So erscheint an dem Abend eines stürmischen Tages die Sonne im prächtigen Glanze, und man sieht mit Entzücken, wie die zuvor finstern Wolken vom Golde und Purpur nun glänzen.

## Lieder von W. Fischer.

### 9.

Auf der Promenade wandeln  
Schöne Mädchen, holde Frauen;  
Auch der Herr Finanzrath lassen  
Heute sich im Freien schauen.

Jeder aus der bunten Menge  
Möcht' vor Lust und Freude tanzen,  
Nur der Rath, voll düst'rer Schwermuth,  
Denkt an nichts — an die Finanzen!

Und so sinnt er schon seit Jahren  
Ueber Nichts mit bangen Sorgen; —  
Legt sich Abends traurig nieder  
Und schläft ruhig bis zum Morgen.

### 10.

Neben mir giebt's alle Tage  
Lärm und Zank und heft'gen Streit;  
Aber niemals war es ärger,  
Scandalöser nie als heut.

Und ich ging, gestört im Dichten,  
Zu dem BIRTH auf frischer That.  
„Bester!“ sprach er: „Ihr Herr Nachbar  
Ist seit gestern Kriegsrath!“

## Zur Naturgeschichte der Affen.

Die Affen bilden ein gar zahlreiches Geschlecht, welches fast durchgängig auf zwei Beinen geht, und in verschiedene Gattungen getheilt wird. Die zahlreichste derselben ist die der Maulaffen; sie findet sich in allen Welttheilen, am häufigsten aber in Europa, woselbst sich die Maulaffen besonders in Theatern, Concertsälen und Galanterieläden bemerkbar machen, nicht selten aber auch an Plätzen und Straßen häufen, und reihenweise stehend angetroffen werden. An erstern Orten tragen sie häufig Brillen; überall aber suchen sie so viel als möglich sich durch dummen Schnack, gelehrthuendes Geschwätz, Kopfnicken, Klatschen mit den Vorderpfoten und ähnliche Grimassen bemerklich zu machen und auszuzeichnen. — Eine andre Gattung ist die der Pteraffen; sie hält sich am liebsten da auf, wo die Mode:



Journal am öftersten erscheinen, wechselt wie das Kamaleon täglich die Farben, hat eine Wespentaille und sogenannte Schleppfüße zu Vorderpfoten, d. h. Manschetten. Wenn die erstere Art sehr häufig martialisch bärtig erscheint, ist hingegen die letztere Gattung fast meist bartlos und bleichsüchtig. — Eine dritte sehr kleine Abart ist die der Affen (Schleisch: Affel); diese ist von der größern Welt wenig gekannt, da sie fast nur in den Armen oder auf dem Schooße der Mütter vorkommt; nach mehrmaliger Häutung dieser Gattung werden sehr häufig Zieraffen daraus. — Eine vierte etwas größere Abart ist die der kleinen Affen; sie sind fast alle weiblichen Geschlechts. — Die fünfte Gattung der Schnatter, oder Schnaderraffen soll in Schlessien bloß sprichwörtlich existiren, und daher ihre Naturgeschichte noch nicht hinlänglich untersucht seyn, und die noch übrigen Gattungen, als z. B. die dummen Affen, sind so bekannt, daß etwas Näheres von ihnen zu sagen, überflüssig scheint.

(Beschluß folgt.)

### M i s c e l l e n .

Im Jahre 1758 jagte Kaiser Franz I. achtzehn Tage lang auf den Gütern des Fürsten Colloredo in Böhmen. Außer dem Kaiser und seinem Sohne waren drei Prinzessinnen und zwanzig Herren vom Hofadel dabei. Man tödtete mit 116,200 Schüssen 1710 wilde Schweine, 3216 Stück Rothwild, 932 Füchse, 13,243 Hasen, 129,545 Rebhühner, 9409 Fasanen, 746 Lerchen, 1353 Stück Wachteln, 1967 Schnepfen, 513 wilde Ealcuten und 117 andre Vögel. Dies war eine Jagd, die wohl schwerlich einer unserer heutigen Jäger erleben dürfte.

### Gegenwärtiger Zustand der Ehen in England.

1) Frauen, die ihre Männer verlassen haben, um ihren Liebhabern zu folgen . . . . .	1262
2) Männer, die ihre Frauen verlassen haben . . . . .	2367
3) Paare, die sich einstimmig getrennt haben . . . . .	4120
4) Paare, die in Uneinigkeit unter einem Dache leben . . . . .	191023
5) Paare, die sich von Herzen hassen, ihren gegenseitigen Haß aber verbergen . . . . .	162320
6) Paare, die in vollkommener Gleichgültigkeit gegen einander leben . . . . .	510132
7) Paare, die man für glücklich hält, obgleich es nicht der Fall ist . . . . .	1102
8) Paare, die man im Verhältniß glücklich nennen kann . . . . .	135
9) Wahrhaft glückliche Paare . . . . .	9

### A n e k d o t e n .

A. Weißt Du schon, ich habe ein neues Mittel erfunden, den schönsten Speck zu bekommen? Und noch dazu ohne Mühe und mit geringen Kosten.

B. Nun, laß hören!

A. Man nimmt ein junges Schwein, füttert es den einen Tag sehr gut, und läßt es am andern Tage

hungern. Auf diese Weise setzt es abwechselnd Fett und Magres an.

Ein Herzog, der sich selbst zu rasiren pflegte, hatte sich geschnitten und machte hierauf einen Spaziergang in den Park. Der Hofgärtner, mit dem sich der Herzog zuweilen unterhielt, und der nicht ahnte, daß der Herzog sein eigener Barbier sei, fragte ihn: „Aber wer hat denn heute die Gnade genossen, Ew. Durchlaucht zu rasiren?“ — „Moi même,“ antwortete der Herzog. — Der gute Gärtner, der nicht Französisch verstand, hielt dieses moi même für den Namen eines französischen Kammerdieners und sagte: „ja, diese französischen Windbeutel nehmen sich gar nicht in Acht; der Esel hat ja Ew. Durchlaucht geschnitten!“

Der Herzog von Avignon fühlte das Herannahen seines Todes, als eine Dame zum Besuche kam. „Zeichnen Sie, Madame, wenn ich in Ihrer Gegenwart etwas Gesicht zu schneiden anfangen sollte!“ stammelte der Todtfranke: „denn mein Arzt hat mir so eben gesagt, daß der Todeskampf eintreten würde.“ — „O, ich bitte!“ schluchzte die Dame: „geniren Sie sich nicht, netwegen nicht im Mindesten!“

### C h r o n i k .

#### Geburten.

Den 13. Oct. zu Rathe bei Dels, Frau Gastwirth Penke, geb. Thomale, eine Tochter, Anna Bertha Ida.

#### Heirathen.

Den 2. November zu Dels, Herr Ferdinand Carl Otto Eduard v. Nickisch-Rosenegk, Premier-Lieutenant im Königl. 1sten Kürassier-Regiment, mit Fräulein Amalie Louise Baronesse v. Stöckel.

Den 3. November zu Dels, Herr Wilhelm Erdmann Bernhards, Lederfabrikant allhier, mit Frau Christiane Louise verwitwete Hässner, geb. Zuling.

#### Todesfälle.

Den 4. November zu Leuchten bei Dels, der Gutseßiger und Freibauer Johann Gottlieb Pohl, an Unterleibskrankheit, alt 42 Jahr.

#### U n g l ü c k s f a l l .

Am 16. October, Nachmittags gegen 4 Uhr, verunglückten der Herr Rathmann Mantel zu Miltitz und der Schankwirth Herr Zwick ebenfalls (früher Seifensieder in Dels), durch Umwerfen ihres Wagens in der Nähe bei Ujeschütz. Ersterer erlitt eine bedeutende Quetschung am Arme, die ihn noch heute am Gebrauche desselben hindert; letzterer aber gab nach wenigen Stunden seinen Geist auf. Ihn betrauert seine Frau und vier unerzogene Kinder.

Zwei in zwei verschiedene Gehöfte der Vorstadt von Dels gehörende Kühe mußten, die eine am 17., die andre am 27. October, wegen an ihnen ausgebrochener Tollwuth getödtet werden. Diese Kühe waren am 23. September d. J. von einem Hunde gebissen worden, welchen man kurz nachher in Schwierse und nächst ihm auch eis



nen dassigen von ihm gebissenen Hund getödtet hat. Es waren in Betreff der ersten der beiden vorerwähnten Kühe seit dem Tage der durch Biß geschehenen Infection 22, in Betreff der zweiten dieser Kühe 32 Tage verfloßen, bis die Krankheit der Tollwuth in die äußere Erscheinung trat.

### Markt-Preis der Stadt Dels, vom 31. Oct. 1835.

	Art.	Q.	Pf.		Art.	Q.	Pf.
Weizen der Schfl.	1	7	6	Erbsen . . . .	1	1	6
Roggen . . . .	—	21	6	Kartoffeln . . .	—	9	—
Gerste . . . .	—	21	6	Heu, der Str.	—	21	—
Hafer . . . .	—	14	6	Stroh, das Schf.	—	—	—

Marinirte Heeringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, Elbinger Bricken, neue Brabanter Sardellen, empfiehlt  
**Adolph Rostäuscher's**  
Spezerei = Waaren = Handlung.

#### Wein = Offerte.

Alte abgelegene Franzweine, das Preuß. Quart zu 15 und 18 Sgr., Haut = Sauterne, die Flasche zu 18 und 20 Sgr. empfiehlt

**A. Rostäuscher.**

Gegossene, so wie auch gebackene Pflaumen empfiehlt

**A. Rostäuscher.**

Feinen weißen Arac, Jamaica Rum, Cervelatwurst, holländischen Käse, Sardellen, Capern, gegossene und gezogene Richte und trockene, harte Waschseife empfiehlt billig und gut

**August Bretschneider in Dels.**

#### Gelegenheit nach Namslau.

Einem geehrten Publikum beehrt sich Unterzeichneter hiermit ergebenst bemerkbar zu machen, wie er jeden Montag und Freitag Abend nach Namslau fährt und zu diesem Behuf Passagiere unter soliden Bedingungen mitnehmen wird.

Dels, den 3. Nov. 1835.

**H. Ruppert,**

vor dem Breslauer Thore.

In der Verlagehandlung von Graß, Barth u. Comp. zu Breslau erscheint vom 2. Januar f. J. ab folgendes höchst interessante vaterländische Werk:

### Der alte Sergeant Johann Friedrich Kößler.

In stiller Zurückgezogenheit lebt seit Jahren in Breslau ein Mann, dessen außerordentliche Schicksale und reichen Erfahrungen, gesammelt in allen Himmelsstrichen der Erde, im Kriege und auf Reisen diesseits und jenseits des Oceans — eine hohe Bedeutsamkeit einnehmen. Er beabsichtigt deshalb, das unter obigem Titel angekündigte Werk herauszugeben, in der Hoffnung, seinen Lebensabend durch zahlreiche Unterzeichnung erheitert zu sehen.

#### Inhaltsverzeichnis.

Erste Abtheilung. 1) Jugendjahre. 2) Erste und zweite Reise. 3) Österreichisch-türkischer Krieg. 4) Erlebnisse im Lager. 5) Aermaliger Sturm auf die Festung Dubiza. 6) Winterquartiere im Jahre 1788—1789. 7) Belagerung von Belgrad. 8) Fortsetzung des Krieges bis zum Frieden von Sistow, im Jahre 1791. 9) Rückmarsch nach Wien. 10) Erlebnisse in der Kaiserstadt. 11) Der Feldzug am Rhein und in den Niederlanden. 12) Übersicht des Feldzugs der allirten Armeen in den Niederlanden, vom Mai bis Ende August 1794. 13) Fortsetzung des Feldzuges gegen die Franzosen, 1794. 14) Gefangenschaft in Frankreich. Erlebnisse während derselben. 15) Einwirkungen des Friedens zu Basel auf das fernere Leben des Berichterstatters. 16) Reise nach Rotterdam. 17) Seeleben. 18) Neuer Beruf, so wie fernere Erlebnisse auf dem holländischen Linien-Schiffe „der Dektor“ im Spätherbst 1795. Zweite Abtheilung. 1) Fahrt nach Grönland. 2) Wiederankunft vor Wlissingen. 3) Holländische Expedition nach dem

Kap der guten Hoffnung. 4) Das Fest auf der Sonnenlinie. 5) St. Helena. 6) Ankunft auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. 7) Beabsichtigte Fahrt nach England. 8) Fahrt nach Portsmouth. 9) Reise nach Westindien. 10) Ankunft vor den kleinen und großen Antillen. 11) Landung auf Jamaica. Leben daselbst. 12) Expedition in das mittelländische Meer. 13) Schlacht vor Abkir. 14) Rückkehr nach Jamaica. 15) Einzelne Vorfälle und Erfahrungen aus meinem sechsjährigen Leben daselbst. 16) Abermalige Fahrt nach England, 1806. 17) Winterreise von Portsmouth nach dem Kap der guten Hoffnung. 18) Ereignisse während meines Aufenthalts daselbst; (von 1806—14). 19) Das Leben bei den Kolonisten, in der Nähe der Pottentotten und Kaffern. 20) Abreise vom Kap; Ankunft in Portsmouth. 21) Begleitung Napoleons auf St. Helena. 22) Die letzte große Seereise. 23) Rückkehr auf das Festland. Mein Aufenthalt in und bei Hannover. 24) Die Reise nach der Heimath. Ankunft in der Vaterstadt Schweidnitz. 25) Die Operation. 26) Erinnerungsgreise. 27) Der Abend meines Lebens.

Dieses Werkchen wird die Stärke von ungefähr 20 Bogen nicht überschreiten, in gefäatigem Octav auf weißem Druckpapier in zeitgemäßer Ausstattung erscheinen, und soll, um auch jedem mitfühlenden Unbemittelten die Anschaffung zu erleichtern, bogenweise allwöchentlich Sonnabends in Breslau zu dem Preise von 1½ Sgr. ausgegeben werden. An die resp. auswärtigen Teilnehmer geschieht die Zusendung dagegen regelmäßig monatlich kostenfrei. Den 2. Januar 1836 erscheint der erste Bogen.

Mit Vergnügen nehmen die Unterzeichneten auf vorstehendes Werk Subscription an.

Dels, den 5. Nov. 1835.

**Ludwig & Sohn.**

Die zur Justiz-Commissarius Gumprecht'schen erbchaftlichen Liquidations-Masse gehörigen, sub No. 59<sup>a</sup> 173 und 193<sup>a</sup> zu Dels belegenen, und auf 2614 Rthlr. und resp. 1114 Rthlr. abgeschätzten Häuser und Gärten nebst Zubehör, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 15. Februar 1836, vor dem Deputirten, Herrn Assessor Kayser, Vormittags um 10 Uhr, in den Zimmern des Fürstenthumsgerichtes an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthumsgerichtes nachgesehen werden.

Dels, den 25. September 1835.

**Herzogl. Braunschweig-Delsches Fürstenthumsgericht.**